

„Cicerone“, der ja nur die in Italien vorhandenen Kunstdenkmäler berücksichtigt, zu gewinnen.

Schließlich verstand sich Burckhardt doch auch noch zu einer, und zwar sehr bedeutenden Teilnahme an der „Geschichte der Baukunst“. Was er ursprünglich über die Kunst der Renaissance in das Kulturbuch hineinarbeiten wollte, widmete er nun zum Teil jenem Werke. Ende 1862 trug er sich noch mit dem Gedanken, die gesamte Kunst der Renaissance „in einem einbändigen Grundriß von höchstens 500 Seiten“ zu behandeln. Im Winter von 1862 auf 1863 arbeitete er diesen zu sieben Achtern aus, fand ihn aber, wie er Heyse am 3. April 1864 meldet, „in Princip und Ausführung ungenügend“, tat ihn wieder in das Pult und hielt damit seine „geringe literarische Laufbahn überhaupt für abgeschlossen“. Im Dezember 1864 stellte er das unvollendete Manuskript auf dringende Bitte Lübkes, der zu diesem Zwecke eigens nach Basel kam, für den vierten Band von Kuglers „Geschichte der Baukunst“ zur freien Verfügung: „mit der Bedingung, daß sein Name auf dem Titel nur als zweiter genannt werde, — am liebsten nannte ich mich gar nicht“ und er setzt in Klammern hinzu: „Du siehst wie ich mit Kindern umgehe, die ganz von mir sind.“ 1867 erschien endlich dieser Band; er enthielt in seiner ersten Abteilung „Die Renaissance in Italien von Jakob Burckhardt“, während die zweite Abteilung die „Renaissance in Frankreich“ von Lübke und der erst 1872/73 ausgegebene fünfte Band die „Deutsche Renaissance“ gleichfalls von Lübke brachte.

E. Guglia

LUDWIG LOBMEYR †. Am 25. März d. J. ist Ludwig Lobmeyr, der Altmeister der österreichischen Kunstglasindustrie, der Bahnbrecher und Pfadweiser ihres Aufschwunges im letzten Halbjahrhundert, hochbetagt dahingeshieden. Das k. k. Österreichische Museum hat diesem seltenen Manne viel zu danken und wird sein Andenken hoch in Ehren halten. Er und Eduard von Haas waren die ersten Industriellen, welche sich dem Museum sofort anschlossen, als es im Jahre 1864 im Ballhause der k. k. Hofburg seine auf den Neuaufbau des Kunsthandwerks gerichtete Tätigkeit begann. Schon die ersten Leihgabenausstellungen des Instituts, in welchen die Bergkristallgefäße der kaiserlichen Schatzkammer zum Studium vorgeführt wurden, übten starke Wirkung auf Lobmeyr aus; er begann sofort, die Technik des Kristallschnittes und der Gravierung neu zu beleben, auf die stete Verbesserung des Rohglases hinzuwirken, den Materialstil des Glases, der durch das Überwuchern des Beinglases und der Deckmalerei allmählich verschleiert worden und verlorengegangen war, wieder zur Geltung zu bringen und sich künstlerischer Entwürfe zu versichern, nach denen er arbeiten ließ. Selbst ein tüchtiger, geschulter Zeichner, suchte er stets Verbindung mit entwerfenden Künstlern, Architekten, Malern, Medailleuren, die er für das Schaffen im Glase zu gewinnen und bei allen großen Aufträgen und der Herstellung von Ausstellungsstücken heranzuziehen wußte. Vom Ende der Sechzigerjahre bis zur Gegenwart hat Lobmeyr die ganze Entwicklung des Neuaufbaues der kunsthandwerklichen Arbeit in allen ihren stilistischen Wandlungen und technischen Verbesserungen mitgemacht, jede Ausstellung im In- und Auslande brachte Neues, das interessierte, Aufsehen machte und ihm und Österreich Ehre brachte. Seine ersten Mitarbeiter überlebte er um fast ein Menschenalter, er sah sich immer um neue hervorragende Kräfte um, die er anregte oder von denen er sich anregen ließ. Durch lange Zeit stand er in Verbindung mit Hansen, von dem er sich auch sein früheres Heim einrichten ließ und den er hoch schätzte, mit Eisenmenger, Friedrich von Schmidt, Ferstel, Storck, Laufberger, Sturm, Tautenhayn, dann mit Herdtle, Kühne, Schwartz, Schmoranz, Theyer, Marschall, in neuerer Zeit vor allem mit Josef Hoffmann, Powolny, Strnad, von Jüngeren mit Hofner und dem im Kriege gefallenen hochbegabten Urban Janke. Von anderen Gesichtspunkten ausgehend und auf Grund eingehender Studien an den Gläsern des XVII. und XVIII. Jahrhunderts baute er aber außer dem Kristallglase, das für immer seinen Ruhm bilden wird, auch die Glasvergoldung, Zwischenvergoldung, Schwarzlotmalerei, Emailglasmalerei und alle anderen reizvollen alten Glastechniken, die seit der Biedermeierzeit verlorengegangen